



OSTERFESTIVAL VENEDIG
FRANK LONDON
GHETTO SONGS

21. APRIL 2019
ELBPILHARMONIE
GROSSER SAAL

BMW 7er

DER ANSPRUCH VON MORGEN



BAYERISCHE MOTOREN WERKE

BMW IST LANGJÄHRIGER PARTNER DER ELBPILHARMONIE

Abbildung zeigt Sonderausstattungen.

Sonntag, 21. April 2019 | 20 Uhr | Elbphilharmonie Großer Saal

19 Uhr | Einführungsgespräch mit Frank London im Großen Saal

OSTERFESTIVAL VENEDIG **GHETTO SONGS**

FRANK LONDON TROMPETE UND LEITUNG

SVETLANA KUNDISH KANTORIN

KARIM SULAYMAN GESANG

BRANDON ROSS GITARRE, GESANG

FRANCESCA TER-BERG VIOLONCELLO, GESANG

ILYA SHNEYVEYS AKKORDEON, KLAVIER

GREG COHEN KONTRABASS

ZENO DE ROSSI SCHLAGZEUG



Es ist *das Besondere*,
das Wellen schlägt.



HAWESKO
Hanseatisches Wein und Sekt Kontor

Der offizielle Weinpartner
der Elbphilharmonie

Mehr Infos unter:
hawesko.de/elphi

WILLKOMMEN

In Venedig entstand vor rund 500 Jahren das erste jüdische Ghetto. Hinter Mauern und Toren, die die Juden gleichermaßen einsperrten wie schützten, entstand eine absolut einzigartige Musikkultur. Der in New York lebende Klezmer-musiker Frank London ist tief in diese alte Welt eingetaucht und nimmt sie als Ausgangspunkt für ein abwechslungsreiches Programm, das venezianische Gondellieder, Synagogalmusik, mittelalterliche italienische Poesie, biblische Texte, politische Songs und Ghetto-Musik aus aller Herren Länder miteinander verbindet.

EIN NAME WIE MUSIK

»Wenn ich ein anderes Wort für Musik suche, so finde ich immer nur das Wort Venedig«, schrieb einst Friedrich Nietzsche. Und man kann ihm nur zustimmen: Mit ihren pittoresken Palazzi wirkt die Lagunenstadt an der Adria wie eine Stein gewordene Sinfonie. Stets scheint Musik die Gassen und Kanäle zu durchwehen, sei es der Gesang der Gondolieri, der Klang von Kirchenglocken oder schlicht das Plätschern des Wassers. Die Liebe zum Klang hat Tradition: Für die europäische Musikgeschichte haben nur wenige andere Städte eine ähnliche Bedeutung wie Venedig. Über 400 Jahre lang war »La Serenissima« der Motor für musikalische Innovationen, die von hier aus um die Welt gingen. Nicht nur der Handel florierte im Herrschaftsgebiet bis Zypern, sondern auch die Kunst.

Eine besondere Rolle spielt seit jeher der Markusdom. Von hier aus begann im 16. Jahrhundert mit der Gründung einer Singschule Venedigs Aufstieg zur glanzvollen Musikmetropole. Komponisten wie Adrian Willaert, der 1527 das Amt des Domkapellmeisters antrat, sowie die Domorganisten Andrea und Giovanni Gabrieli führten sie auf ein Niveau, das sich bald in ganz Europa herumsprach. Die Architektur der Basilika mit ihren gegenüberliegenden Emporen begünstigte zudem räumliche Klangexperimente. Zur Verbreitung dieser »venezianischen Mehrchörigkeit« weit über die Stadtgrenzen hinaus trug Ottaviano dei Petrucci bei, der um 1500 das Notendruckverfahren mit beweglichen Lettern erfand.

Der nächste Domkapellmeister am Markusdom war ein gewisser Claudio Monteverdi, dessen Name heute untrennbar mit einer weiteren, damals gänzlich neuen Gattung verknüpft ist – der Oper. 1637 eröffnete in Venedig das erste öffentliche Opernhaus der Welt. War diese teure Kunst bisher nur der Aristokratie vorbehalten, konnte nun jeder gegen Eintritt in den Genuss kommen. Die Nachfrage war so groß, dass zeitweise 20 Opernhäuser gleichzeitig existierten. Das bis heute bedeutendste ist das nach Brandkatastrophen (zuletzt 1996) mehrfach wiederaufgebaute barocke Teatro La Fenice, das zu den traditionsreichsten Opernhäusern der Welt gehört. Giuseppe Verdi etwa wählte diese Bühne häufig für die Uraufführungen seiner Werke, darunter für *La traviata*. Ironie des Schicksals, dass sein größter Antipode Richard Wagner 1883 ausgerechnet in Venedig starb.

Symbol der Stadt: der Markuslöwe



Historische Karte von Venedig aus dem 17. Jahrhundert

Im 20. Jahrhundert ließen dann auch Komponisten wie Britten, Prokofjew und Strawinsky ihre Werke am Fenice (ur-)aufführen. Letzterer wurde, obwohl in New York verstorben, auf eigenen Wunsch auf der Friedhofsinsel San Michele beigesetzt. Längst hatte sich Venedig als romantische Projektionsfläche verselbstständigt, wie etwa Thomas Manns Novelle *Der Tod in Venedig* illustriert. 1961 kam es dagegen zu einem waschechten Skandal, als Luigi Nono mit seiner Oper *Intolleranza* in politisch aufgewühlten Zeiten gegen Unterdrückung und die Verletzung der Menschenwürde protestierte und das Establishment provozierte.

Doch nicht nur für die Gesangkunst war Venedig seit jeher ein bedeutendes Zentrum, auch die Instrumentalmusik erlebte hier eine Blütezeit. Schon seit dem 15. Jahrhundert wurde etwa der Bau von Instrumenten stetig perfektioniert, und natürlich wurde auf ihnen auch meisterhaft gespielt, zum Beispiel in den vier Ospedali der Stadt. In diesen Waisenhäusern für Mädchen (aus denen später die Musikkonservatorien hervorgingen) erhielten die Bewohnerinnen erstklassigen Musikunterricht – unter anderem von Antonio Vivaldi, dem vielleicht berühmtesten Sohn Venedigs. Zwischen 1703 und 1716 war er am Ospedale della Pietà als Lehrer angestellt. Die effektvollen Stücke, die er für die virtuosenden Mädchenorchester schrieb, lösten in ganz Europa ein regelrechtes Vivaldi-Fieber aus, das selbst Johann Sebastian Bach infizierte.

Heute bröckelt der Glanz Venedigs: Touristenmassen überrennen die Altstadt, für deren Betreten Tagesbesucher neuerdings sogar Eintritt zahlen müssen. Kreuzfahrtschiffe lassen die auf Pfählen errichteten Gebäude erzittern, und der Meeresspiegel steigt unaufhörlich. Umso wichtiger ist es, die außergewöhnliche (Musik-)Geschichte dieser Stadt beständig wieder- und weiterzuerzählen. Genau hier setzt das Osterfestival »Venedig« der Elbphilharmonie an.

Alle Konzerte
unter:
elphi.me/venedig

SIMON CHLOSTA

ZUM PROGRAMM

SCHUTZ ODER GEFÄNGNIS?

Das Ghetto von Venedig

Frank Londons eigens für das Elbphilharmonie-Festival »Venedig« konzipierte Programm *Ghetto Songs* kombiniert Musik aus mehreren Jahrhunderten und ganz unterschiedlichen musikalischen Stilrichtungen. Er erinnert damit an das allererste Ghetto der Welt, das jüdische Ghetto von Venedig, das vor 500 Jahren entstand.

Über den Ursprung des Wortes »Ghetto« gibt es viele Theorien, die aber alle umstritten sind. Erstmals belegt ist es 1516 als Bezeichnung für das jüdische Viertel von Venedig im Stadtteil Cannaregio. Der Begriff leitet sich ab vom venezianischen Wort »getto« für »Eisengießerei«. Eine solche Anlage existierte damals in der Nähe des Bezirks; Rauch, Ruß und Dreck machten es für die übrige Bevölkerung als Wohnquartier unattraktiv. Die Tore dieses Viertels wurden abends geschlossen. So lebte die jüdische Bevölkerung zwar eingesperrt, aber auch

geschützt vor antisemitischen Übergriffen der restlichen Bevölkerung, wie sie in anderen mittelalterlichen Städten an der Tagesordnung waren. Auch rechtlich waren die Juden in Venedig besonders geschützt.

Von hier aus verbreitete sich der Begriff: 1562 nannte eine päpstliche Urkunde den abgeschlossenen und den Juden vorbehaltenen Bezirk von Rom »ghectus«; Ende des 19. Jahrhunderts hatte das Wort bereits die uns heute vertraute allgemeine Bedeutung und bezeichnete jedes dicht besiedelte Viertel, in dem eine Minderheit lebte. Ghettos sind ein vielschichtiges historisches Phänomen und stehen sowohl für Freiheit als auch für Einengung, für Schutz wie für Gefährdung. Indem sie Gruppen von der Außenwelt abtrennen, werden sie zu kulturellen »Petriscalen«, deren Abgeschlossenheit und Beengtheit ein idealer Nährboden ist für die Entwicklung und Blüte der kulturellen Traditionen der jeweiligen Gruppe.

Das Programm *Ghetto Songs* nimmt das Ghetto von Venedig als Ausgangspunkt, versammelt aber auch Musikstücke und Dichtungen aus anderen Ländern und Zeiten, die in der kulturellen Isolation hinter den Mauern von Ghettos geschrieben und gesungen wurden. Manche sind alt – wobei den traditionellen Melodien oft ein neuer Text unterlegt wurde – und manche neu. Viele der Musikstücke stammen aus Venedig und Italien oder erzählen zumindest von diesen Orten. Es gibt Lieder, die in Gondeln gesungen wurden (Barchetti oder Schifferlieder), Synagogalgesänge, Poesie, Bibelverse und Politsongs. Mithilfe der Musik konnten sich Ghettobewohner ihrer Menschlichkeit versichern, den unmenschlichen Lebensbedingungen zum Trotz. Sie konnten der harten Realität entfliehen und ihre Sehnsüchte und Hoffnungen pointiert zum Ausdruck bringen. Musik kann zum Symbol der Freiheit werden.

Ghetto Songs ist eine musikalische Reise vom Ghetto von Venedig zu den Favelas von Rio de Janeiro, der Mellah von Marrakesch und den Großstadtghettos von Harlem, Watts und Kapstadt. Es feiert all jene kulturellen Traditionen, die ihre Blüte im Schmelztiegel der Ghettos rund um die Welt erlebten.



Stadtplan von Venedig mit Ghetto (Kreis)

Im Ghetto von Venedig



DIE SONGS



Donny Hathaway (1945–1979)

THE GHETTO (USA)

Donny Hathaway

Hathaway wuchs bei seiner Großmutter in einer Siedlung mit Sozialwohnungen am Rande von St. Louis auf, einer sehr amerikanischen Form des Ghettos. Schon mit drei Jahren sang er im Kirchenchor seiner Großmutter, einer erfolgreichen Gospel-sängerin, und begann bald mit dem Klavierspiel. *The Ghetto* kam Anfang der 1970er Jahre heraus und machte ihn zu einer wichtigen neuen Stimme des Soul.

Warte einen Augenblick.
Nein, du tust nicht, was du sollst.
Du tust, was du willst.
Aber weißt du, du ...
Ich rede vom Ghetto.
Kannst du es da aushalten?
Kannst du es aushalten?

O DOLCEZZ'AMARISSIME (VENEDIG)

Text: Luzzasco Luzzaschi / Musik: Salamone Rossi

Salamone Rossi war der bedeutendste jüdische Komponist im Italien der späten Renaissance und wirkte als Musiker am Hof der Gonzaga in Mantua. 1606 befreite Herzog Vincenzo I. ihn von der Pflicht, ein gelbes Erkennungszeichen zu tragen, wie es ansonsten für Juden vorgeschrieben war. Mit dem Tod des letzten Gonzaga und der Verwüstung der Stadt durch das österreichische Heer 1630 endete diese musikalische Blütezeit.

Viele Juden suchten Zuflucht im Ghetto von Venedig, wo die Musiker aus Mantua ihre Arbeit im Kreis der jüdischen »Accademia degli Impediti« mit Unterstützung des berühmten Rabbi Leone da Modena weiterführten. Ob Rossi das noch selbst erlebte, lässt sich jedoch nicht sicher sagen. Vermutlich starb er schon während der Invasion der Österreicher oder fiel der Pest zum Opfer, die in der Folge die ganze Region heimsuchte.

Dieses Lied schrieb Rossi für ein berühmtes Ensemble von Sängerinnen am Hof von Ferrara, das sogenannte »Concerto delle donne«.



Salamone Rossi (ca. 1570–1630)

O bitterste Süßigkeit der Liebe!
Dies ist mein Herz,
dies ist mein Liebster, um den ich leide.
Was soll mir dieser Schmerz ohne jede Freude?
Flieht die Liebe, ihr Liebenden!
Sie ist kein Freund, sondern euer erbitterter Feind.
Wenn sie euch schmeichelt und lächelt,
füttert sie gleichzeitig eure Qualen
mit ihrem schleichenden Gift.
Misstraut dem äußeren Schein!
Wer sich sanft gibt, ist hart und grausam,
und die stärkste Waffe ist die Nacktheit.

VE'ETAH EL SHADDAI (VENEDIG)

Text: Sara Copia Sullam / Musik: Frank London

Sara Copia Sullam, geboren um 1592 in Venedig, war die begabteste jüdische Dichterin im Italien der frühen Neuzeit. Durch ihre Salons übte sie großen Einfluss auf die venezianische und jüdische Literatur des 16. Jahrhunderts aus. Viele ihrer Schriften erschienen unter dem Namen von Rabbi Leone da Modena, der vermutlich auch die Inschrift auf ihrem Grabstein auf dem jüdischen Friedhof von Venedig verfasste.

Herr, du kennst meine Hoffnungen und Gedanken,
du weißt, wenn ich salzige Tränen vergieße
und bittere Wehklage führe.
Wende deinen Blick voll Mitleid zu mir
und sieh, wie mich die neidischen Feinde peinigen.
Nimm von meinem Herzen den unverdienten Schatten!
Erleuchte mich mit deinem strahlenden Geist!
Lass den elenden Spötter die Wahrheit nicht verlachen!
O du, der in mir das göttliche Feuer geweckt hat,
strafe den Betrug der Lügner mit Schweigen,
schütze mich vor ihrem Gift!
Du, mein Fels, zeig dem boshafte Verleumder,
dass du mich beschützt mit deiner unendlichen Macht.



Sara Copia Sullam (ca. 1592–1641)

ELI, ELI (WARSCHAU)

Jacob Sandler & Boris Tomashefsky

Eli, Eli stammt aus der Operette *Berukhah, oder: Der yidisher kenig fun poyln oyf eyn nakht* (Der jüdische König von Polen für eine Nacht). Das Lied wurde von dem berühmten Kantor Jossele Rosenblatt auf Platte aufgenommen und erschien im Druck mit einem Vorwort: »Es gibt wohl kein berühmteres Lied in der gesamten jiddischen Musik als *Eli, Eli*.« Auch wenn es durch das erfolgreiche Gespann Sandler und Thomashefsky bekannt wurde, so hat das Lied doch eine ältere Geschichte und war in einigen Regionen als ein Volkslied verbreitet. Der hebräische Originaltext zitiert den Beginn des 22. Psalms: »Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?«

Eli, Eli, lomo asavtoni! Eli, Eli, lomo asavtoni!

In Feuer und Flamm hat man uns gebrennt,
und auch überall gemacht uns zu Schand und zu Spott.
Doch abzuwenden hat uns keiner nicht gekennt
von dir, mein Gott, von dein heilige Torah, dein Gebot!

Tog und Nacht nur ich tracht von dir, mein Gott.
Ich hüt mit Moire unser Torah!
Rette mir, rette mir von Gefahr,
wie amol die Oves ton beisen gezar.
Hör mein Gebet, hör mein Gewein,
helfen kannst du nur allein.

Sh'mei Jisroel, Ad'noi ellohenu, Adonoi, Echod!

NIRDI NATAN RECHO (MAROKKO)

Rabbi Abraham Ibn Musa

In Marokko nennt man das jüdische Stadtviertel »Mellah«. Seit dem 15. Jahrhundert musste sich die jüdische Bevölkerung dort niederlassen. In den Städten war die Mellah von einer Mauer mit befestigten Toren als »Checkpoints« umgeben. In der Regel lag das jüdische Viertel in der Nähe des Königspalastes oder der Residenz des Statthalters, zum Schutz der Bewohner vor Übergriffen durch die übrige Stadtbevölkerung, zu denen es immer wieder kam. Auf dem Lande dagegen waren Mellahs eigenständige Siedlungen, in denen ausschließlich Juden lebten.



Notenausgabe von »Eli, Eli« mit dem Bild von Jossele Rosenblatt

Juden, Muslime und Exil-Europäer erlebten in Marokko vor und während der Kolonialzeit große politische, ökonomische und soziale Umwälzungen, und diese vielfältigen Einflüsse spiegeln sich auch in ihrer Musik.

Schenke mir eine Zuflucht vor diesen Winden,
führe dein Volk aus dem Glutofen des Exils.
Rette deine Gefallenen, deine Heiligen vor hartem Zwang,
und die Stimmen aller Lebenden werden dir lobsingend,
dir, dem Geist alles Lebenden.
Die Lüfte tragen meinen Wohlgeruch bis zum König:
Lasst uns jubeln an diesem Tag, den Gott gemacht hat.

MINUTN FUN BITUKHN (WARSCHAU)

Mordechaj Gebirtig

Mordechaj Gebirtig wurde 1877 in Krakau geboren und war ein echter Volksdichter: Zwischen den Weltkriegen war er in Polen der beliebteste Verfasser volkstümlicher Lieder. Insgesamt schrieb er Hunderte Lieder, die man zu seinen Lebzeiten überall im jiddischen Kulturkreis kannte und sang. Heutzutage gilt er als der bedeutendste und berühmteste Komponist volkstümlicher Lieder auf Jiddisch. Sein Werk steht wie kaum ein anderes für eine verlorene Welt jüdischen Lebens in Europa und der jiddischen Kultur. Gebirtig starb am 4. Juni 1942, dem sogenannten »blutigen Donnerstag«, durch eine Kugel der Nazis im Ghetto von Krakau. Dort entstand auch *Minutn fun bitokhn* (Momente der Hoffnung). Der trotzigste Text spricht den Juden Mut zu; sie sollen geduldig und stark sein in dem Wissen, dass ihre Feinde eines Tages gerichtet werden.

Juden, lasst uns fröhlich sein!
Es geht nicht mehr lange, so hoffe ich,
der Krieg ist bald vorbei
und bald schon kommt ihr Ende.
Seid fröhlich und sorgt euch nicht!
Geht nicht so trübsinnig umher.
Habt Geduld und Hoffnung,
nehmt alles, wie es kommt!



Gedenkplakette in Krakau für Mordechaj Gebirtig (1877–1942)

Vergesst nicht: Geduld und Hoffnung!
 Lasst sie euch nicht aus der Hand nehmen,
 diese uralten Waffen,
 die unser Volk bis heute vereinen.
 Jubelt und tanzt, ihr Galgenvögel!

Es geht nicht mehr lange, so hoffe ich.
 Einstmals gab es Haman,
 sein Schicksal erwartet auch euch.
 Jubelt und tanzt, ihr Galgenvögel!

Juden wissen, was Leiden heißt,
 und die härteste Arbeit
 macht uns nicht müde.

»Fegt!«, sagt ihr zu uns. Dann fegen wir!
 Doch so lange ihr hier seid,
 hat es keinen Sinn zu fegen –
 dieser Ort wird niemals sauber!

»Wascht!«, sagt ihr zu uns. Dann waschen wir!
 Doch das rote Mal auf Kains Stirn
 und das Blut aus Abels Herz
 lassen sich nicht fortwaschen.

Vertreibt uns aus unseren Häusern!
 Schneidet uns die Bärte ab!
 Juden, lasst uns fröhlich sein!
 Wir werden sehen, wie sie zur Hölle fahren.



Benedetto Marcello (1686–1739)

MAOZ TZUR (VENEDIG)

Benedetto Marcello

Der gebürtige Venezianer Benedetto Marcello war ein Komponist und Musikforscher, der die mündlich überlieferten Melodien der italienischen Juden sammelte, niederschrieb und mit eigenen Begleitakkorden versah. Marcello stammte aus einer vornehmen Familie und hatte heimlich seine Gesangsschülerin Rosanna Scalfi geheiratet. Eine solche Verbindung zwischen einem Adligen und einer Bürgerlichen war damals jedoch gesetzlich verboten, weswegen die Ehe nach Marcellos Tod 1739

annulliert wurde. Rosanna durfte das Erbe ihres Mannes nicht antreten und verklagte seinen Bruder Alessandro auf Unterhalt. Seinen Ruhm verdankt Marcello vor allem seiner Sammlung *Estro poetico-armonico* von 1727, in der er 50 Psalmen in italienischen Nachdichtungen des mit ihm befreundeten Patriziers Girolamo Giustiniani vertonte. Marcellos Version des Chanukka-Liedes *Maoz Tzur* ist eine seiner berühmtesten Kompositionen.

Zuflucht, meiner Hilfe Hort, dir gebühret Lobgesang,
 gründe des Gebetes Haus, dass wir Dankesopfer bringen,
 wenn die Strafe du bereitest jedem wütenden Bedränger
 dann vollende ich unter Psalmliedern des Altares Weihe.

LA BARCHETA (VENEDIG)

Text: Pietro Buratti / Musik: Reynaldo Hahn

Der Komponist Reynaldo Hahn liebte Venedig. *La barcheta* komponierte er 1901 im fiktiven Stil eines Gondelliedes als eines von sechs Liedern seines Zyklus *Venezia*. Hahn musste Paris 1940 nach dem Einmarsch der Nazis verlassen, kehrte aber nach Ende des Krieges zurück und wurde Direktor der Pariser Oper.

Die Nacht ist schön.
 Komm rasch, Ninetta,
 wir wollen mit dem Boot hinausfahren
 und die frische Luft genießen.
 Ich habe Toni gesagt,
 er soll uns zur Grotte rudern,
 wo die leichte Brise weht,
 die vom Meer hereinkommt. Ah!

Wie schön es ist, so allein
 auf der Lagune zu plaudern
 und sich im Mondlicht
 von den Wellen wiegen zu lassen.
 Du brauchst keinen Fächer,
 der tut nicht Not, meine Liebste,
 denn die Winde wetteifern darin,
 dir Kühlung zuzufächeln. Ah!



Reynaldo Hahn (1874–1947)

Und sollte einer dieser Winde
so frech sein und es wagen,
dein Brusttuch zu lüften,
dann mach dir nichts
aus seinen Neckereien.
Wir sind ganz allein,
und Toni hat das Ruder
fest in der Hand. Ah!

AMORE AN (VENEDIG)

Text: Angelo Beolco / Musik: Frank London

Angelo Beolco (1502–1542), besser bekannt als »Il Ruzzante«, war ein italienischer Theaterdichter und berühmt für seine derben Komödien, die ein plastisches Bild vom Alltagsleben im Italien des 16. Jahrhunderts entwerfen. Er schrieb im Dialekt von Padua, der dem von Venedig sehr ähnlich ist. Die Musik spiegelt Frank Londons Liebe zu den Filmen des Regisseurs Federico Fellini, zur Filmmusik von Nino Rota und zum italienischen Karneval.

Wenn nun der Ehemann etwas will
und seine Frau etwas anderes,
und eines geht dorthin und das andere dahin,
was wird dann daraus? Ein großes Durcheinander.

Doch wenn die Liebe dazu kommt zwischen den beiden
und aus den beiden eins macht – dann ist alles möglich!
Die Liebe, nicht wahr? Ist es nicht die Liebe,
die in junge Kerle fährt wie in vernünftige Männer?

Wenn sich nun ein junger Mensch verliebt,
benimmt er sich dann nicht, als ginge es zu einem Fest?
Die Liebe, nicht wahr? Ist es nicht die Liebe,
die uns zu Tänzern, Sängern, Possenreißern macht?

Die Liebe, nicht wahr? Wer wäre schon so dumm,
dass er von etwas anderem reden wollte als von der Liebe?
Wer wollte denn von etwas anderem reden?



Titelseite von Angelo Beolcos
Drama »La Moschetta«

MAKH TSU DI EYGELEKH (ŁÓDŹ) MAKH TZHE DAYN EYGELEKH TSU (ŁÓDŹ)

Text: Isaiah Shpigl / Musik: Dovid Beyglman

Der Dichter, Sänger, Komponist und Liedersammler Shmerke Kaczerginski lebte im Ghetto von Wilna (Vilnius), das er ebenso überlebte wie die Konzentrationslager und den Krieg. Später sammelte er volkstümliche Musik aus der Zeit des Holocaust und veröffentlichte sie unter dem Titel *Lider fun di getos un lagern* (Lieder der Ghettos und Lager).

Das Wiegenlied *Makh tsu di eygelekh* (Schließe deine Äugelein) war gedacht für das Ghettotheater und wurde dort von der Sängerin Ella Diamant gesungen. Der Text stammt von Isaiah Shpigl, einem Dichter, der Auschwitz und das Ghetto von Łódź überlebte. Er ahmt darin kein übliches Wiegenlied nach, das sanfte Träume und ein friedliches Erwachen verspricht, sondern zeichnet ein schonungsloses Bild der realen Lage: Die Familie wurde vertrieben, ihr Haus dem Erdboden gleichgemacht, der Vater offenbar ermordet. Ein Lied ohne Hoffnung.

Schließe deine Äugelein,
bald kommen kleine Vögelein
und flattern leicht umher
am Kopf deiner Wiege.
Das Päckchen in der Hand,
das Haus ist Asche, abgebrannt,
lass uns fortgehn, mein Kind,
um unser Glück zu suchen.

Gott hat die Welt verschlossen und überall ist Nacht.
Sie warten auf uns, mit Schauern und Schrecken.
Wir stehen beide da, in schwerer, schwerer Not
und wissen nicht, wohin uns unser Weg führt.

Man hat uns, nackt und bloß,
fortgejagt aus unserm Haus.
In der Finsternis hat man uns
getrieben über die Felder,
durch Sturm, Hagel und Wind.
Man hat uns geführt, mein Kind,
in den Abgrund der Welt.



Shmerke Kaczerginski (1908–1954)



Antônio Carlos Jobim (1927–1994)

O MORRO NÃO TEM VEZ (BRASILIEN)

Antônio Carlos Jobim & Vinícius de Moraes

Die beiden größten Komponisten und Songwriter Brasiliens schufen gemeinsam dieses berühmte Lied über die Favelas, die brasilianischen Ghettos, hier als »Hügel« bezeichnet.

Der Hügel hat keine Stimme,
und was er getan hat, war schon zu viel.
Doch gebt alle Acht:
Wenn der Hügel seine Stimme erhebt,
dann singt die ganze Stadt.

Der Hügel will seinen Weg gehen,
der Hügel möchte gesehen werden.
Macht Platz für den Hügel,
das Tamburin wird sprechen,
und einer und zwei und drei,
hundert, tausend werden ihre Trommeln rühren.

Der Hügel hat keine Stimme,
doch wenn er seine Stimme erhebt,
dann singt die ganze Stadt.

IL TRAMONTO DI FOSSOLI (ITALIEN)

Text: Primo Levi / Musik: Frank London

Primo Levi (1919–1987), ein italienischer Jude, Wissenschaftler und Schriftsteller, überlebte die Konzentrationslager und kehrte nach dem Zweiten Weltkrieg nach Italien zurück, wo er seine Erfahrungen in große Literatur verwandelte. Levi war eine Zeit lang im Lager von Fossoli in der Nähe von Modena interniert. Später erinnerte er sich: So lange das Lager unter dem Kommando italienischer Faschisten stand, sei ihm nichts geschehen. Erst als die Deutschen die Kontrolle übernahmen, wurde Levi am 21. Februar 1944 zusammen mit anderen Lagerinsassen in zwölf Viehtransporter gepfercht und ins Konzentrationslager Auschwitz deportiert.

Ich weiß, was es bedeutet, nicht zurückzukehren.
Durch den Stacheldraht sah ich,
wie die Sonne unterging und starb.

Ich spürte, wie sie sich in mein Fleisch gruben,
jene Worte des alten Dichters:
»Sie können nur fallen und zurückkehren zu uns,
wenn das schwache Licht verlöscht
und eine endlose Nacht Schlaf bringt.«

NIGRA SUM (VENEDIG)

Text: Hohelied Salomos / Musik: Claudio Monteverdi

Claudio Monteverdi war der wohl bedeutendste Komponist seiner Zeit; er gilt als Erfinder der modernen Oper. Wie Rossi war auch Monteverdi lange Zeit Musiker am Hof der Gonzaga. Sein Name ist jedoch untrennbar mit Venedig verbunden, wo er von 1613 an als Kapellmeister an San Marco wirkte. Eines seiner größten Werke ist die *Marienvesper* aus dem Jahr 1610, aus der der folgende Abschnitt stammt.

Schwarz bin ich, doch schön, ihr Töchter Jerusalems.
Darum hat mich der König auserwählt
und in seine Kammer geführt und zu mir gesagt:
Steh auf, meine Freundin, und komm.
Denn vergangen ist der Winter, verrauscht der Regen.
Die Blumen erscheinen im Land,
und es ist Zeit, die Bäume zu beschneiden.



Claudio Monteverdi (1567–1643)

THE WORLD IS A GHETTO (USA)

War

Die Band »War« wurde 1969 gegründet und setzte sich mit ihrer Stilvielfalt und bunten Besetzung über ethnische und kulturelle Grenzen hinweg. *The World Is a Ghetto* war das bestverkaufte Album des Jahres 1973.

Ich gehe die Straße hinunter, Rauch in den Augen.
Ich schaue zum Himmel, Sternenlicht in den Augen.
Ich suche einen Zufluchtsort, Schlaf in den Augen.
Ich weine in der Nacht, Tränen in den Augen.
Weißt du denn nicht, dass es wahr ist,
dass für mich und für dich
die Welt ein Ghetto ist?

OSEH SHALOM (ITALIEN)

Trad. / Frank London

Dieses traditionelle Gebet für Frieden in der Welt wird von Juden auf der ganzen Welt gesungen, zu vielen verschiedenen Melodien. Diese Version stammt aus dem italienischen Nusach.

Möge er, der da Frieden in der Höhe bringt,
uns allen Frieden bringen
und dem ganzen Volke Israel.
Und wir sagen: Amen.

GUMBOOTS (TOWNSHIP VON KAPSTADT)

Anonymus

Mit dem »Group Areas Act« von 1950 wurde in Südafrika die Rassentrennung eingeführt. Schwarze wurden in sogenannte Townships am Stadtrand umgesiedelt: arme, rein schwarze Wohnviertel, die das Apartheid-Regime für die unteren Klassen vorsah. Die Musik der Townships wurde wesentlich von Angehörigen der Bantu-Völker geprägt. Der Stil speist sich einerseits aus traditioneller Volksmusik etwa aus Malawi, woher viele Einwanderer stammten, und aus Zulu-Musik; andererseits aus dem amerikanischen Jazz.

TAHÌ TAHÀ (VENEDIG)

Trad. / Frank London

Dieses traditionelle Lied erzählt vom Schicksal bedeutender Persönlichkeiten des venezianischen Ghettos, die wir in den bisherigen Musikstücken kennengelernt haben. Den Text unterlegt Frank London mit einer traditionellen Gebetsmelodie aus dem jüdisch-venezianischen Nusach unterlegt, einem Lied zum Pessachfest, das er von Gabriel Mancuso gelernt hat.

Schau dir den Mann an, der da geht.
Verloren scheint er, ohne Ziel.
Er baut Schlösser in der Luft
und irrt durchs Ghetto.
»Bleib hier, die Welt da draußen
ist voller Niedertracht!«

»Aber hier im Ghetto gibt es
für mich nichts als Elend.«
Tahì tahà, wir sind alle eine Familie.

Schau dir Rabbi Yehuda [Leone da Modena] an,
mit allen seinen Büchern.
Er schrieb sie in der besten Absicht,
aber er hat all sein Geld verspielt.

Schau dir die junge Sara [Sara Copia Sullam] an,
diese kluge und weise Frau.
Sie schrieb Gedichte für die Christen.
Jetzt haben Diebe sie ausgeraubt.
Tahì tahà, wir sind alle eine Familie.

CAPRETO (VENEDIG)

Trad. / Frank London

Weil das heutige Konzert während des Pessachfests stattfindet, endet es mit einer jüdisch-venezianischen Version des berühmten Pessachliedes *Chad gadja*. Es ist ein Aufzählungslied, das davon erzählt, »wie der Heilige den Todesengel erschlug, der den Metzger tötete, der den Ochsen schlachtete, der das Feuer löschte, das den Stock verbrannte, der den Hund schlug, der die Katze biss, die das Lämmchen fraß, das mein Vater für zwei Münzen gekauft hatte«.

Römische Soldaten tragen den siebenarmigen Leuchter aus dem geplünderten Jerusalemer Tempel im Triumphzug nach Rom.



FRANK LONDON / ÜBERSETZUNG: EVA REISINGER

DIE KÜNSTLER



FRANK LONDON

TROMPETE UND LEITUNG

Frank London hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Wurzeln jüdischer Musik zu erforschen und mit Einflüssen aus Avantgarde, Jazz, Weltmusik und anderen Kunstformen in die Gegenwart zu transportieren. So schrieb er unter anderem die Musik für die »Yiddish-Opera-in-a-Cuban-Nightclub« *Hatuey Memory of Fire* sowie ein »Multi-Arts-Spectacle« mit dem Titel *Salomé*. Sein Album *Jewish Music from Astro-Hungary*, aufgenommen mit dem Glass House Orchestra, wurde für den Preis der Deutschen Schallplattenkritik nominiert.

Darüber hinaus komponierte er mehrere Opern und Tanztheater sowie *1001 Voices: Symphony for a New America*, eine Sinfonie für Orchester, Chor, Schauspieler und Projektionen, die sich mit den Themen Migration, Transformation und der Heimat auseinandersetzt. Er ist Mitbegründer der Gruppe Klezmatics, die 2007 mit einem Grammy ausgezeichnet wurde. Ferner hat er unter anderem mit Pink Floyd, Itzhak Perlman und Robert Wilson zusammengearbeitet und an über 400 CD-Einspielungen sowie der TV-Serie *Sex and The City* mitgewirkt.



SVETLANA KUNDISH

KANTORIN

Die Kantorin Svetlana Kundish wurde in der Ukraine geboren und begann ihre Gesangsausbildung bei Ella Akritova und ihre Ausbildung in jiddischer Musik als Meisterschülerin von Nehama Lifshitz in Israel. Weiterführende Studien brachten sie zum Operngesangsstudium nach Wien und schließlich zur Kantorenausbildung an das Abraham Geiger Kolleg nach Potsdam. Heute amtiert sie als Kantorin der Jüdischen Gemeinde in Braunschweig.

Als Solistin musiziert sie mit namhaften Künstlern wie Patrick Farrell, Alan Bern, den Voices of Ashkenaz, dem European World Music Ensemble und dem Projekt »Diwan der Kontinente«. Sie war beim Festival of New Yiddish Song in New York zu erleben, bei der Erich-Maria-Remarque-Friedenspreisverleihung in Osnabrück und gewann den Ersten Preis des Gesangswettbewerbs »The Golden Hanukia« in Berlin. Regelmäßig ist sie beim Yiddish Summer in Weimar als Artist-in-Residence zu Gast.



KARIM SULAYMAN

GESANG

Der libanesisch-amerikanische Tenor Karim Sulayman hat sich international einen Namen als intelligenter und vielseitiger Künstler gemacht, der immer wieder für seine einfühlsame Musikalität, mitreißende Bühnenpräsenz und außergewöhnlich schöne Stimme gerühmt wird. Er ist regelmäßig auf den großen Konzert- und Opernbühnen dieser Welt zu Gast.

Höhepunkte dieser Saison beinhalten sein Debüt am Schlosstheater Drottningholm in Stockholm sowie sein Rollendebüt als Nerone in Claudio Monteverdis *L'incoronazione di Poppea* mit der Florentine Opera. Engagements führten ihn bereits in die Carnegie Hall New York, zur Boston Lyric Opera, New York City Opera, zum Aldeburgh Festival und zum International Bach Festival. Sein erstes Soloalbum *Songs of Orpheus* wurde international mit großem Lob aufgenommen und ist in diesem Jahr für den Grammy nominiert.



BRANDON ROSS

GITARRE, GESANG

Beschrieben als »ruheloser Erfindergeist« (*Time Out Magazine New York*) lotet der Gitarrist und Komponist Brandon Ross die vielfältigen musikalischen Ausdrucksmöglichkeiten von Banjo über akustische Gitarre bis hin zur E-Gitarre aus und verbindet dabei unterschiedliche Einflüsse. So erarbeitete er Roland Hayes' afroamerikanische Spirituals für das Stück *AiR* und ließ die traditionelle Musik in neuem Gewand erscheinen. Seine Kompositionen wurden von der ASCAP Foundation und dem New York State Council of the Arts in Auftrag gegeben.

Daneben arbeitet der US-amerikanische Musiker regelmäßig mit den innovativsten Stimmen des Jazz, darunter Henry Threadgill, Cassandra Wilson und Arrested Development. Er erhielt Stipendien der renommierten Rockefeller Foundation und des Chamber Music America's New Jazz Works Programme und ist als Dozent an der Princeton University und am Koninklijk Conservatorium Antwerpen tätig gewesen.



FRANCESCA TER-BERG

VIOLONCELLO, GESANG

In multikulturellen Stadtteilen Londons aufgewachsen, entschied sich Francesca Ter-Berg zunächst für ein Studium der Sozialen Anthropologie. Durch zahlreiche Reisen inspiriert, begann sie sich bald für Klezmer, transsilvanische und rumänische Musik zu interessieren und schloss ein Masterstudium in Popular Music am Londoner Goldsmiths College an. Hier erkundete sie verschiedene Klangwelten und setzte sich mit Studiokomposition und Live-Elektronik auseinander.

Mit der Violinistin Flora Curzon bildet sie das Folk-Duo Fran&Flora, das mit seinem intimen und improvisatorischem Stil vom Geheimtipp zu einem der meistgefragten Live-Acts Londons geworden ist. Darüber hinaus hat sie mit zahlreichen großen Künstlern gearbeitet, darunter Sam Lee, Talvin Singh, Tanita Tikaram und das BBC Symphony Orchestra. Die umtriebige Künstlerin betreibt in London eine eigene Radioshow.



ILYA SHNEYVEYS

AKKORDEON, KLAVIER

Der Akkordeonist und Multi-Instrumentalist Ilya Shneyveys ist Mitbegründer der Neukölln Klezmer Sessions und des Festivals Shtetl Neukölln und als Produzent und Arrangeur zeitgenössischer jüdischer Musik von Klezmer über jiddische Volksmusik bis zu Fusion- und Experimentalmusik gefragt. Als Lehrer ist er Mitglied des Yiddish Summer Weimar und hat als Künstler und Dozent an den bedeutendsten jüdischen Festivals weltweit mitgewirkt.

Er ist künstlerischer Leiter der jiddischen Psychedelic-Rock-Band Forshpil und Gründungsmitglied des jüdisch-bayrischen Fusion-Projekts Alpen Klezmer. Er wurde mehrfach ausgezeichnet, unter anderem vom Rudolstadt-Festival für Weltmusik und als Tourmitglied der rumänischen Klezmer-Balkan-Band Dobranotch.

Ilya Shneyveys hat in verschiedensten Formationen mitgewirkt, etwa dem rumänischen Projekt Opa!, der US-Klezmerband Klezmatics und der Band Daniel Kahn & the Painted Bird.



GREG COHEN

KONTRABASS

Der in Los Angeles aufgewachsene Bassist Greg Cohen ist bekannt durch seine Zusammenarbeit mit Musikergrößen wie John Zorn, David Byrne und Elvis Costello. Auch mit Bob Dylan, Lou Reed, Keith Richards, Tim Sparks und Marianne Faithfull hat er bereits zusammengearbeitet. Er ist regelmäßiges Mitglied der New Orleans Jazz Band von Filmregisseur und Klarinettist Woody Allen.

Als Produzent und Arrangeur nahm Greg Cohen unter anderem für Marisa Monte, Holly Cole, Dagmar Krause und Tom Waits auf. Ferner arrangierte der US-Amerikaner die Filmmusik für die Filme *Ed Wood* und *Grüne Tomaten*. Einen eigenen Auftritt hatte er in Robert Altmans Filmklassiker *Short Cuts*.

2006 war er künstlerischer Leiter des Festivals Century of Song im Rahmen der Ruhrtriennale. Derzeit ist er Professor und Leiter des Fachbereichs Saiteninstrumente am Jazz-Institut in Berlin.



ZENO DE ROSSI

SCHLAGZEUG

Zeno de Rossi, geboren in Verona, ist einer der gefragtesten Musiker der italienischen Musikszene. Scheinbar mühelos bewegt der vielseitige Drummer und Komponist sich zwischen den Genres und verbindet Einflüsse aus Jazz, Avantgarde, Rock, Pop und experimenteller Musik zu seinem persönlichen Stil.

Er tourt weltweit mit zahlreichen namhaften Formationen, darunter Guano Padano, Wayne Horvitz European Orchestra und das Gabriele Coen Quintet. Zudem arbeitet er regelmäßig mit dem Sänger Vinicio Capossela zusammen. Zeno de Rossi hat für die großen Labels ECM, Atlantic, Warner Bros und Blue Notes aufgenommen und wurde für seine künstlerischen Leistungen vom italienischen Jazz-Magazin *Musica Jazz* sowie vom *InSound Magazine* zum besten Schlagzeuger des Jahres gekürt.



BLUES DER GROSSSTADT

Wer bin ich? Was ist meine Heimat? Diese Fragen treiben auch andere Künstler um. Vier von ihnen versammelt die Reihe »Blues der Großstadt« im Rahmen des Internationalen Musikfests. Im Kleinen Saal der Elbphilharmonie spielen ausgezeichnete Musiker auf, die den Klang ihrer alten Heimat im Herzen tragen und mit der urbanen Umgebung heutiger Metropolen kombinieren. Mit dabei ist auch die Klezmer-Gruppe Daniel Kahn & The Painted Bird (Foto), die im Stile alter jiddischer Songs etwa über die aktuelle Politik der USA singt.



- 1. Mai | Rai: Sofiane Saïdi & Mazalda
- 5. Mai | Finnischer Tango: Sväng
- 8. Mai | Rembetiko: Çiğdem Aslan
- 12. Mai | Klezmer: Daniel Kahn & The Painted Bird

Es ist nicht gestattet, während des Konzerts zu filmen oder zu fotografieren.

IMPRESSUM

Herausgeber: HamburgMusik gGmbH
Geschäftsführung: Christoph Lieben-Seutter (Generalintendant), Jochen Margedant
Redaktion: Clemens Matuschek, Simon Chlosta, Laura Etspüler, Nina Schulze
Lektorat: Reinhard Helling
Gestaltung: breeder typ0 – alatur, musialczyk, reitemeyer
Druck: Flyer-Druck.de

Anzeigen: Antje Sievert, +49 40 450 698 03, antje.sievert@kultur-anzeigen.com

BILDNACHWEIS

soweit bezeichnet: Leone di San Marco (Marco Grubacs); Historischer Stadtplan von Venedig (Joan Blaeu); Das Ghetto von Venedig (Alamy); Donny Hathaway (Atlantic Records); Notenausgabe »Eli, Eli« (Library of Congress); Gedenkplakette für Mordechai Gebirtig in Krakau (Olko Feigeles); Benedetto Marcello: Stich von Vincenzo Roscioni (Bibliothèque Nationale de France); Shmerke Kaczerginski (Yad Vashem Photo Archives); Claudio Monteverdi (Bernardo Strozzi); Fresko am Titusbogen (Jüdisches Museum Frankfurt); Frank London (Tomas Lebedz); Svetlana Kundish (Ksenia Mushkat); Brandon Ross (Petra Cvelbar); Francesca Ter-Berg (B. W. Kamau); Ilya Shneyveys (Yulia Kabakova); Greg Cohen (Dovile Sermokas); Zeno de Rossi (Barbara Rigon); Daniel Kahn & The Painted Bird (Esra Rotthoff)

WIR DANKEN UNSEREN PARTNERN

PRINCIPAL SPONSORS

BMW
Montblanc
SAP
Julius Bär
Deutsche Telekom

PRODUCT SPONSORS

Coca-Cola
Hawesko
Lavazza
Meßmer
Ricola
Ruinart
Störtebeker

CLASSIC SPONSORS

Aurubis
Bankhaus Berenberg
Commerzbank AG
DZ HYP
GALENpharma
Hamburg Commercial Bank
Hamburger Feuerkasse
Hamburger Sparkasse
Hamburger Volksbank
HanseMerkur Versicherungsgruppe
Jyske Bank A/S
KRAVAG-Versicherungen
Wall GmbH
M.M.Warburg & CO

FÖRDERSTIFTUNGEN

Kühne-Stiftung
Körper-Stiftung
Hans-Otto und
Engelke Schumann Stiftung
Haspa Musik Stiftung
Hubertus Wald Stiftung
Ernst von Siemens Musikstiftung
Cyril & Jutta A. Palmer Stiftung
Mara & Holger Cassens Stiftung
Programm Kreatives Europa
der Europäischen Union
Adam Mickiewicz Institut
Stiftung Elbphilharmonie
Freundeskreis Elbphilharmonie
+ Laeiszhalle e.V.

ELBPILHARMONIE CIRCLE



Julius Bär





MODERNE KULTUR IN
EINZIGARTIGER GESTALT.

WELCHE VISION MÖCHTEN SIE VERWIRKLICHEN?



Julius Bär ist Principal Sponsor
der Elbphilharmonie Hamburg.

juliusbaer.com